

nehmen dabei immer an Größe zu. In gleicher Weise legen auch die *αττέλαβοι* (attélaboi), ebenfalls Heuschrecken, ihre Brut; durch starken Regen werden die Eier zu Grunde gerichtet. — Cicaden (*τέττιξ*, téttix) giebt es zwei Arten: kleine, welche zuerst erscheinen und zuletzt sterben, und große, welche später kommen und früher sterben; bei beiden Arten sind es die Männchen, welche singen. — Es giebt auch kleine Würmer, welche Holzträger (*ξύλοφóρος*, xylophóros), genannt werden; ihr Leib steckt in einer spinnwebartigen Hülle, welche von Holzsplittern umgeben ist, nur der Kopf und

die Füße schauen heraus. Der Wurm verwandelt sich in eine Puppe, welches Tier aber daraus entsteht, ist noch nicht beobachtet worden. — Der *ψύγν* (psen) lebt als Würmchen in den Früchten des wilden Feigenbaumes und schlüpft, nachdem er entwickelt ist, in die Früchte der edlen Feige. Indem er sie durchbohrt, bewirkt er, daß die Früchte nicht abfallen; deshalb befestigen die Landleute wilde Feigen an den edlen Feigenbäumen und pflanzen wilde Feigenbäume in die Nähe der edlen.

(Schluß folgt.)

Einige Ameisenwohnungen.

Von Professor Dr. Rudow, Perleberg.

(Mit drei Abbildungen.)

Die Ameisen zeigen sich auch in Bezug auf ihren Nestbau als die intelligentesten aller Insekten, indem sie, wie die Vögel, sich den Verhältnissen anpassen und nicht immer nach der hergebrachten Schablone arbeiten. Denn mit Ausnahme der in der Erde wohnenden, trifft man sie in sehr verschiedenen Nestern, von denen kaum eins dem anderen gleicht, wenn man eine Reihe verschiedener Wohnungen zum Vergleiche neben sich hat.

Fig. 1 zeigt den Bau von *Myrmica laevinodis* Nyl., einer Myrmecine von heller, ockergelber Farbe, welche in alten Pfosten wohnt, wo sie gewöhnlich das morsche Holz gangartig ausnagt oder noch lieber die Gänge von Bostrichiden und anderen Holzinsekten benutzt und sie für ihre Zwecke herrichtet. Derartige Nester bilden die Regel und sind überall in mulmigem Holze zu finden, hin und wieder auch in der Erde, wo durch Lehm mit Speichel Zellen gebaut werden. Um so interessanter war mir der vorliegende Bau, den ich von Freundeshand aus Wildbad zugeschickt erhielt mit allem Inhalte an Bewohnern und Puppen.

In einem trockenen Umbellatenstengel haben sich die kleinen Ameisen eingerichtet; derselbe hat eine Länge von 31 cm und einen Durchmesser von 3 cm, war ganz geschlossen und nur unten mit einem Eingangsloche versehen. Der Untersuchung wegen mußte er teilweise aufgeschnitten werden und zeigt

nun in seinem Innern das Kunstwerk. Das Mark ist gänzlich entfernt, aber wieder benutzt worden, indem es, zu feinen Spänchen zerkaut, mit Erde vermischt, zur Herstellung der Kinderstuben verwendet wird.

Der Stengel ist ganz unten durch einen dicken Pfropfen dieses Baustoffes abgeschlossen und danach durch schmale Zwischenwände in verschieden große Kammern geteilt, welche ganz oben je ein kleines Schlupfloch haben, das den Zugang zu den einzelnen Abteilungen vermittelt. An der Spitze des Stengels befindet sich wieder ein Verschlußstück.

Beim Abschneiden des Stengels fanden sich in den unteren, feuchteren Stockwerken hauptsächlich weiße Larven, eingehüllt in feine Markspäne, in den darauf folgenden junge, weiße Puppen. In den höheren, warmen und trockenen Abteilungen lagen schon gelbe, dem Auschlüpfen nahe Puppen, und ganz oben befanden sich nur fertige Ameisen von hellgelber bis satter, dunklerer Farbe. Gleich nach dem Öffnen des Baues trugen die Ameisen die ganze Brut in die noch geschlossenen Zellen, in denen alles kunterbunt durcheinander lag.

Die Zwischenwände waren sehr weich und bröckelig, so daß sie sehr sorgfältig behandelt werden mußten. Eintränken mit Leimwasser aber hat sie so gefestigt, daß der Bau haltbar und ein Schmuckstück der Sammlung geworden ist.

Fig. 2 gehört der Thätigkeit der zierlichen, ebenfalls hellgelb gefärbten Ameise *Leptothorax corticalis* Schk. an. An einem

Moose hervorragte und ein eigentümliches Ansehen zeigte. Sie war in Handlänge mit lockerer Rinde versehen und barg unter dieser eine Menge der erwähnten Ameisen, welche sich das frische Holzstück zu einer Wohnung eingerichtet hatten.

Unter der Rinde nämlich war die Oberfläche des Holzes pockennarbig mit Gruben versehen, von verschiedener Größe und in unregelmäßiger Anordnung und unter dem deckenden Schutze der lose aufliegenden Rinde angefüllt mit Larven, Puppen und noch frischen Ameisen, welche alle beim Öffnen des Baues nach der Unterseite transportiert wurden.

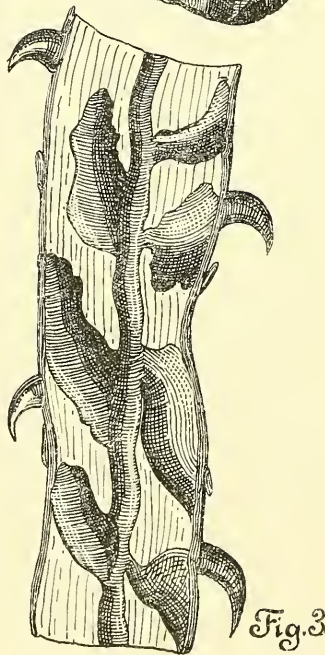
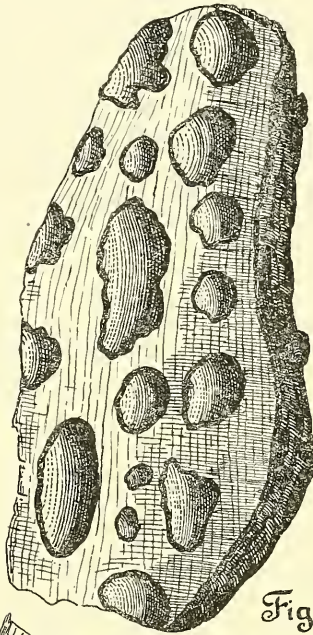
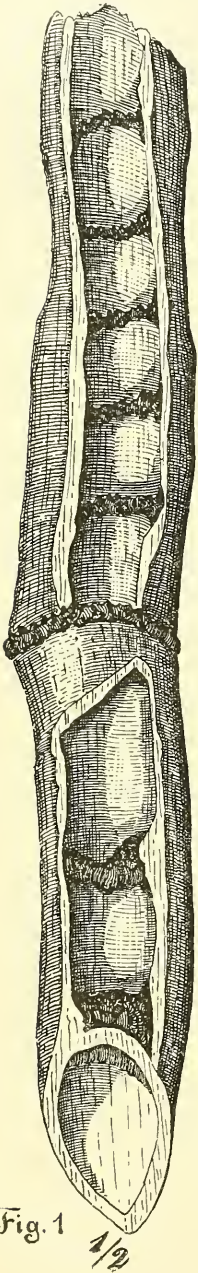
Die Ameisen haben nämlich die weiche, süßlich schmeckende Splintholzschicht ausgenagt, der nachfließende Saft hat eine bemerkbare Randwucherung um jede Vertiefung hervorgebracht, konnte aber den Grund nicht mehr beeinflussen. Frische

Gruben waren noch hell holzfarbig, ältere aber schon durch die Ameisensäure gebräunt und geschwärzt, so daß schließlich die Seiten des Wurzelstückes, welche bebaut waren, abstarben, während der weiter zurückliegende Teil durch ein unverseht gebliebenes Stück Rinde mit Bast Nahrung zugeführt erhielt.

Im trockenen Zustande hat sich das Holzstück ganz gelb gefärbt, und die tiefer liegenden Grubenteile sind durch Einwirkung der Säure schwarz geworden.

Ein trockener Stock von *Rosa canina* L. zeigte einige Bohrlöcher, welche sich Ameisen angefertigt hatten, um ins Innere desselben zu gelangen. Sie gehören zu *Leptothorax tuberculatum* Nyl., einer Art, welche immer in morschem Holze lebt. Natürlich wurde das Zweigstück abgeschnitten und für die Sammlung als willkommene Beute

mitgenommen, um näher untersucht zu werden. Der Längsschnitt ergab wiederum eine merkwürdige Nestanlage.



Das Innere des Holzes ist sehr brückelig geworden, aber trocken geblieben. Die Markhöhle ist in Länge einer Hand ganz glatt ausgegagt, und von hier aus sind unregelmäßige Kammern seitwärts durch Beseitigen des Holzes angefertigt, welche fast bis zur Rinde reichen und bei einigen Ausgänge nach außen haben. Die Gruben dienen als Larven- und Puppenkammern, und der Bau erstreckte sich bis in die Erde, wo einige Gänge seitwärts vom Stamme sich befanden, die ebenfalls Larven beherbergten. Auch dieses Holzstück hat die charakteristische Färbung von Ameisensäure erhalten und ist vor Fäulnis geschützt.

Dieselbe Ameisenart hatte sich einen Baumschwamm, *Polyporus fomentarius* L., zur Wohnung ausersehen. Derselbe, von Faustgröße, war äußerlich vollständig wohl-erhalten, aber innen mit kunstreich angeordneten Gängen, Galerien und Kammern versehen, welche alle untereinander in Verbindung stehen. Auch hier fanden sich die Bewohner in allen Entwicklungszuständen, von der Larve bis zur Ameise, vor. Die noch frische Pilzmasse war augenscheinlich von den Ameisen zur Nahrung verwendet und erst später zur Befestigung der Gänge benutzt worden.

Die stützenden Pfeiler sind hart und fest, die Pilzmasse aber, welche noch nicht zu Wohnräumen umgewandelt worden ist, hat eine krümelige Beschaffenheit erhalten, ähnlich dem Mehl der Holzkäfer. Ein Gang führte vom Baume aus durch die Ansatz-

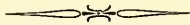
stelle des Pilzes nach innen, so daß derselbe vom Baume aus angenagt war, während die Außenseiten noch unversehrt geblieben sind.

* * *

Daß die Mark Brandenburg eine Fundstätte seltener Insekten ist, davon habe ich neuerdings wieder Beweise erhalten: Bei Rheinsberg ist die seltene Biene *Meliturga praestans* Gir. an Disteln gefangen und mir von einem Bekannten zugesendet worden. Diese Biene findet sich meistens nur im Süden und auch hier noch selten genug, häufiger scheint sie bei Montpellier zu leben, von wo ich sie mehrfach bekommen habe.

Vor einigen Tagen schickte mir ein Artillerie-Offizier, der sich für Entomologie begeistert, ein Kästchen mit einem, ihm unbekanntem Insekt, noch lebend, welches er zu Marzahn bei Brandenburg a. Havel während des Manövers an einem Baume sitzend angetroffen hatte.

Dasselbe ist *Acanthaclisis occitanica* Vill., ein großer Ameisenlöwe, dessen Vorkommen in der Mark mir bis jetzt nicht bekannt war. Als Vaterland wird Dalmatien, Galizien, Ungarn und auch Polen angegeben, von wo aus es sich in Ostpreußen gefunden haben soll. Da das Insekt noch lebend erbeutet wurde und die Flugfertigkeit aller Ameisenlöwen eine sehr geringe ist, so ist kein Zweifel vorliegend, daß es in der Mark sich wirklich entwickelt hat.



Über deutsche und französische Schmetterlingsnamen.

Von Dr. Prehn.

Bei allen Kulturvölkern haben sich, sobald sie einmal in der Kenntnis der Natur und in liebevoller Betrachtung derselben soweit vorgeschritten sind, daß sie Gegenstände derselben zu Sammlungen vereinigen, auch volkstümliche Benennungen für dieselben eingebürgert, Bezeichnungen, die sich natürlich mit Vorliebe auf besonders ins Auge fallende Eigentümlichkeiten, auf Farbe, Gestalt, Haltung u. s. w., beziehen. So sind von rund 3300 Arten von Schmetterlingen Deutschlands und der Schweiz etwa 75 volkstümlich benannt worden, und zwar wohl meist von

angehenden Sammlern, da der gewöhnliche Mann die Arten kaum unterscheidet, sondern sich mit den allgemeinsten Bezeichnungen: Schmetterling, Motte, Raupe, Graswurm (so schon im Altdeutschen und noch jetzt an verschiedenen Orten) begnügt, wohingegen der gebildete Sammler sich der lateinischen Namen bedient. Zwar ist des öfteren der Versuch gemacht worden, die lateinischen Artbezeichnungen durch entsprechende deutsche wiederzugeben, aber daß sie durchdringen und zum Allgemeingut werden, das wird niemals geschehen, denn welcher Sammler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Einige Ameisenwohnungen. 473-475](#)